

Starkes Bayern - starkes Europa

Die EU und China – Quo vadis, Europa?

Freitag, 18. September 2020 ab 15:30 Uhr

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, online

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Wolfram Hatz

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Fraktionsvorsitzender, lieber
Herr Weber,

sehr geehrte Frau Dr. Weyand,

sehr geehrter Herr Ehrenpräsident der vbw
Prof. Rodenstock, lieber Randolph,

liebe Kolleginnen und Kollegen aus Präsidium,
Vorstand und Ehre senat von bayme vbm und
vbw,

sehr geehrter Herr Stetter,

sehr geehrter Herr Horváth,

sehr geehrter Herr Dr. Campdelacreu,

sehr geehrter Herr Le Jeune,

sehr geehrter Herr Dr. Negri,

sehr geehrter Herr Löwy,

sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zum Online-Kongress „Die
EU und China – Quo vadis, Europa?“ Ich freue

mich sehr über das große Interesse an unserer Veranstaltung.

Es ist eine ökonomisch bedeutsame Frage, die uns alle bewegt: Wohin steuert die EU, wenn es um die zukünftige Ausgestaltung der außenwirtschaftlichen Beziehungen zum Reich der Mitte geht? Dahinter steckt die vielleicht noch wichtigere Frage: Was ist China für uns: Konkurrent oder Partner?

Auf der einen Seite haben wir Europäer im Umgang mit China in den vergangenen Jahren einige Sorgen und sogar Ängste entwickelt:

- vor chinesischen Expansionsbestrebungen,
- vor dem Ausverkauf europäischer Schlüsseltechnologien an chinesische Investoren,
- vor Abhängigkeiten in den Lieferketten, man denke nur an die Probleme bei der Beschaffung von Schutzkleidung während der Hochphase der Corona-Krise,

- oder vor der Intransparenz auf den chinesischen Märkten und der fehlenden Vergleichbarkeit bei den Wettbewerbsbedingungen.

Diese Sorgen und Ängste lassen manche Staaten aus Europa zurückschrecken und eine Abwehrhaltung einnehmen – das ist verständlich, aber nicht zielführend.

Als Bayerische Wirtschaft meinen wir:
Abschottung kann nicht die Lösung sein! Unser Staatenverbund steht für Offenheit, Fairness und Gleichbehandlung auf den Märkten. Diese wichtigen Errungenschaften gehören zur DNA Europas. Sie gilt es zu bewahren!

Abschottung ist auch deshalb *abwegig*, weil der Wohlstand Europas mittlerweile zu einem gewichten Teil auf dem wirtschaftlichen Austausch mit China basiert: Das Reich der Mitte ist zweitwichtigster Handelspartner der EU.

Abschottung wäre schließlich auch die falsche Antwort auf die vielen Fortschritte, die wir gemeinsam mit China erreicht haben: Die Investitionsbedingungen dort haben sich sukzessive verbessert.

Nichtsdestotrotz ist das von chinesischer und europäischer Seite ausgerufene Ziel, dem jeweiligen Gegenüber einen möglichst identischen Marktzugang im Sinne einer fairen und regelbasierten Handelsordnung zu gewähren, längst nicht erreicht.

Das Prinzip der sogenannten *Reziprozität* hat für China offenbar noch keine *Priorität* und ist deshalb bis heute nicht *Realität*!

Was also ist die Lösung? Als Bayerische Wirtschaft haben wir eine klare Antwort: Wir brauchen ein *level playing field*. Das werden wir aber nur dann erreichen, wenn Europa zusammensteht und mit einer Stimme spricht.

Europa darf sich deshalb in wichtigen handelspolitischen Fragen, etwa zur neuen Seidenstraße, keinesfalls auseinanderdividieren lassen. Auch bei der Prüfung ausländischer Investitionsbestrebungen müssen die Mitgliedsstaaten enger zusammenarbeiten.

Klar ist für uns: Nur geschlossen hat die EU das erforderliche Gewicht, um mit China auf Augenhöhe verhandeln zu können!

Mit diesem Appell übergebe ich das Wort jetzt an Herrn Dr. Böhmer von der Prognos AG, der uns die neue Studie „Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und China“ näher erläutern wird!

Die Ausführungen von Herrn Dr. Böhmer wurden vor der Veranstaltung aufgezeichnet.